

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

21.12.1890 (No. 349)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. Dezember.

N^o 349

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorabzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.
Einzugsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Am 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die „Karlsruher Zeitung“. Wir gestatten uns, zu demselben alle diejenigen ergebenst einzuladen, denen daran gelegen ist, ein Blatt zu erhalten, welches vor allem auf die strengste Zuverlässigkeit seiner Mittheilungen und auf eine sachliche Behandlung aller Tagesfragen das größte Gewicht legt. Wie bisher, so wird die „Karlsruher Zeitung“ auch in Zukunft bestrebt sein, diese Zuverlässigkeit der Berichterstattung durch die sorgfältigste Auswahl in dem vorliegenden Material und durch Korrespondenzen gut unterrichteter Mitarbeiter zu wahren. Was die Richtigkeit der Berichterstattung betrifft, so glauben wir darauf hinweisen zu dürfen, daß die „Karlsruher Zeitung“ einen ausgedehnten Depeschendienst hat. Ueber alle Vorkommnisse im Lande, die ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmen, wird die „Karlsruher Zeitung“ durch zahlreiche Korrespondenten gewissenhaft und rasch informiert. Die Berichterstattung der letzteren ist eine solche, daß alle Landestheile gleichmäßig Berücksichtigung finden.

Den landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat die „Karlsruher Zeitung“ von jeher besondere Aufmerksamkeit zugewendet und wird dies auch in Zukunft thun. Die Pflege eines guten Peniletons bildet für die „Karlsruher Zeitung“ den Gegenstand besonderer Sorgfalt und kommt in der Wahl spannender Erzählungen und anregender Aufsätze zum Ausdruck. Das Bestreben der „Karlsruher Zeitung“ in dieser Richtung geht namentlich dahin, eine gebiegene und launere Familienlektüre, unter Bevorzugung deutscher Schriftsteller, zu bieten. Der Abonnementspreis der „Karlsruher Zeitung“ bleibt unverändert derselbe und beträgt für das Vierteljahr 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung einschließlich der Zustellungsgebühr 3 Mark 65 Pf.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königlich Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kriegsrath a. D. Krummel, Vicepräsident des Badischen Militärvereins-Verbandes, das Kommandeurkreuz 2. Klasse des höchsten Ordens vom Jahrlingern Löwen zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 20. Dezember.

Es ist gleich zu Beginn der Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn darauf hingewiesen worden, daß bei der Mannigfaltigkeit und Schwierigkeit der dabei in Betracht kommenden Frage ein baldiger Abschluß dieser Verhandlungen nicht zu erwarten sei. Wenn die „Deutsche Zeitung“ in Wien die Erwartung ausspricht, der Vertrag werde schon im Januar zum Abschluß gebracht werden,

so scheint diese Äußerung mehr auf einem Wunsche als auf einer genauen Schätzung des gegenwärtigen Standes der Verhandlungen zu beruhen; denn das „Fremdenblatt“ sagt in einem offenbar von unterrichteter Seite stammenden Artikel, daß sich das Ende der Konferenzen heute noch nicht annähernd voraussagen lasse. Es sind, wie das „Fremdenblatt“ hervorhebt, nicht nur textuelle Fragen, welche erörtert werden müssen, was bei dem Umstande, daß es sich ja um den Abschluß eines langfristigen Tarifvertrages handelt, die größte Gründlichkeit erfordert. Es sind auch noch zollpolitische Fragen zu lösen, welche mit ihren Details, mit der Vermeidung aller nur möglichen Interessenansprüche, die minutiöseste Arbeit erfordern und sehr viel Zeit absorbieren. Immer mehr und mehr treten die eisenbahnpolitischen Momente in den Vordergrund, und der Umstand, daß eine gute Eisenbahnpolitik auch eine gute Handelspolitik mit sich bringt, fordert gleichfalls viel Aufmerksamkeit behufs der praktischen Lösung der einschlägigen Aufgaben. Das „Fremdenblatt“ bemerkt darüber: „Es ist bekannt, daß die deutschen Eisenbahntarife billiger und einfacher sind als bei uns. Es findet sich ein weiterer Unterschied darin, daß ungeachtet der Bestimmungen des 1878er Vertrags die deutschen Exporttarife billiger sind als die Importtarife aus Oesterreich-Ungarn. Man hat durch die Bildung der Hamburger Levantetarife ohne Rücksicht auf abgeschlossene Vereinbarungen gezeigt, daß hier eine Lücke besteht, welche im neuen Vertrage zur Ausfüllung kommen muß. Während so einerseits die deutsche Eisenbahnpolitik auf unsere Verkehrsinteressen drückt, hat Ungarn durch die seit Jahren befolgte Eisenbahnpolitik die österreichischen Verkehrsinteressen zu berücksichtigen aufgehört. Diese großen Unterschiede zwischen österreichischer und ungarischer Eisenbahnpolitik einerseits und der österreichisch-ungarischen und deutschen andererseits müssen angehts der bevorstehenden Vertragsverhandlungen zum Austrag gebracht werden. Sollen gleiche Zölle in beiden Reichen herrschen oder eine Ermäßigung der hiesigen eintreten, dann darf die Grundbedingung derselben, nämlich die gleichen Eisenbahntarife, nicht ausgeschlossen sein. Es ist daher ein Gebot der Nothwendigkeit, daß in die Zollvertragsverhandlungen auch jene über die Differenzen im Verkehrsweesen hineingetragen werden, und daß neben den handelspolitischen Referenten bei den Vertragsverhandlungen auch die eisenbahnpolitischen Referenten der vertragsschließenden Staaten ihren Sitz demnach einnehmen.“ Wie von anderer Seite aus Wien berichtet wird, ist dort in unterrichteten Kreisen bisher nichts davon bekannt, daß, wie ein Blatt wissen will, in Aussicht genommen sei, die österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen eventuell in Berlin fortzusetzen. Die deutschen Bevollmächtigten würden zwar zur Weihnachtszeit nach Berlin reisen, aller Wahrscheinlichkeit nach aber im Januar nach Wien zurückkehren.

Trotz seiner Verleugung hat Parnell die Agitation in Kilkenny und der Umgegend dieses Ortes bereits wieder aufgenommen, mit verbundenem rechten Auge fährt er trotz stürmenden Regens von Ort zu Ort, um die Wähler

anzufacheln. Allerdings bleibt für die Wahlagitation nicht viel Zeit übrig, da die Wählerchaft von Kilkenny schon am nächsten Montag an die Urne zu treten hat. Es ist unmöglich, zu sagen, ob der Vertrauensmann Parnells oder der Kandidat der anderen irischen Parteilgruppe, der „Patrioten“, wie sich die Anhänger Mac Carthy's nennen, größere Aussicht hat, gewählt zu werden. Der Streit zwischen den Parnelliten und Patrioten, der tägliche Prügelszenen in Kilkenny hervorruft, hat sich auch dem Gemeinderathe dieses Ortes mitgetheilt, und vorgestern war das Rathhaus der Schauplatz eines ähnlichen tumultuarischen Auftritts geworden, wie sie sich in den letzten Tagen auf den Straßen öfters ereignet hatten. Der parnellitisch gesinnte Theil des Gemeinderaths wollte Herrn Parnell ein Vertrauensvotum erteilen, was der zu den Mac Carthyisten haltende Theil nicht zugeben wollte; es kam zu einem heftigen Streite, der damit endigte, daß die Parnelliten, der Bürgermeister an der Spitze, die „Patrioten“ hinauswarfen und dann, als sie unter sich waren, die Vertrauensadresse an Parnell annahmen. Diese Art, einen Stadtrathsbeschuß herbeizuführen, ist für die gegenwärtigen Verhältnisse in Irland bemerkenswerth. Diese standalösen Vorgänge auf irischem Boden üben nicht nur auf die Wähler in England — wie das Beispiel der Erbschaftwahl in Bassetlaw zeigt, wo die Gladstoneaner vierhundert Stimmen verloren haben — sondern auch auf die englische Presse eine starke Rückwirkung aus: „Daily Chronicle“, das bisher die Gewährung einer Selbstverwaltung an Irland befürwortet, erklärt, daß es nach den letzten Erfahrungen gegen weitere Zugeständnisse an das irische Volk sei.

Deutsch-Ostafrika.

Die in voriger Nummer unseres Blattes telegraphisch angekündigten Mittheilungen des „Reichsanzeigers“ in Bezug auf Emin Pascha lauten folgendermaßen: In einzelnen Tagesblättern wird der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie auf die militärische Aktion des Reichskommissars in Ostafrika eine hemmende Einwirkung übe, und namentlich dafür die Schuld trage, wenn Emin Pascha bei seinem Vorschlage einer Besetzung von Tabora oder von der nahebei gelegenen Missionstation Kipalla Balla keine Unterstützung gefunden habe. Der Vorwurf ist unbegründet. Das Gesetz vom 2. Februar 1889, welches die Grundlage für das Vorgehen in Ostafrika bildet, bestimmt in § 2 ausdrücklich, daß die Ausführung der zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika erforderlichen Maßregeln einem Reichskommissar übertragen wird. Hieraus ergibt sich, daß schon gesetzlich eine andere Amtsstelle, als der Reichskommissar oder dessen Vertreter in Ostafrika nicht berufen ist, auf die militärischen Maßnahmen einzuwirken. Dem entsprechend ist auch niemals von Berlin aus bezüglich der Expedition von Emin Pascha eine andere Anweisung ergangen, als daß dieselbe unter dem 10. Februar 1890 mit der Maßgabe genehmigt wurde, daß keine die Kräfte der Schutztruppe schwächende Abkommandirung statfinde, und daß die Kosten einschließlich der Geschenke die Summe von 60000 M. nicht übersteigen. Wenn dem Wunsche von Emin Pascha, wegen der Besetzung von Tabora, entgegengetreten wurde, so ist dies eine Maßregel, welche von Berlin aus nicht beeinflusst

7. Aus dem Tagebuch eines deutschen Seemanns.

Von D. C., Seemann a. D. (Schluß.)

Wohl war mir das Glück hold gewesen. Nur noch einige Jahre wollte ich in der Fremde bleiben, dann wieder zurückkehren in die theure Heimath. Doch dort bei der „Corrybeens-Insel“ lagen auf tiefem Meeresgrunde meine Schätze; dort an den Klippen zerbrach mein Glück; dort wurden meine Hoffnungen für immer von den Wogen begraben. Die Thränen, die ich bis jetzt gewaltig zurückgehalten, ich ließ ihnen ihren Lauf. So sah ich stundenlang da; schweren Herzens kehrte ich in derselben Weise, wie ich gekommen, wieder in meine Hütte zurück. Meine Kameraden hatten meine Abwesenheit bemerkt und waren meinerwegen in Beförderung. Im Gespräch über die Heimath, über Vergangenheit und Zukunft verließ der Rest der Nacht. Als aber der Tag anbrach, da eilten wir aus dem Lager und, als ob wir daheim bei den Lieben wären, sangen wir die bekannten Weihnachtslieder. Auf meinen Vorschlag holten wir aus dem Dickicht einen Strauch, pflanzten diesen vor der Residenz „Relong“ auf behängten ihn mit Lichtern, die wir aus Kokosbark herstellten und mit Kokosöl trankten und hingen auch, damit die Sache vollständig sei, Geschenke daran, kleine gebratene Fische, Muscheln, was wir eben hatten. Dann luden wir auf den Fischfang und hatten das Glück, viele Fische zu fangen. Es wurde ein Mahl bereitet, zu dem wir „Relong“ und die Unterhändler einluden. Als es Abend wurde, zündeten wir die Lichter an unserem Weihnachtsbaum an und wir waren sammt den Wilden, denen wir, so gut wie wir eben konnten, die Bedeutung des Tages für uns klar machten, in bester Stimmung. Es vergingen nun wieder Wochen und Monate, kein Schiff machte, die Hoffnung, die Insel verlassen zu können und die Heimath wieder zu sehen, hatten wir endlich aufgegeben; still ergaben wieder die Zeit dahinstreichen. Sollte es im Rath-

schlusse Gottes beschlossen sein, daß wir hier sterben sollten, nun dann: Herr, dein Wille geschehe! Doch Gott hatte es anders gewollt.

Nachdem wir bereits 8 Monate auf der Insel verlebte, schlug die Stunde der Rettung. Eines Tages bemerkten die Wilden, deren Sehkraft ungemein scharf ist, am Horizont ein Segel. Ich und meine Gefährten ließen uns mehrmals schon durch trügerische Anzeichen eines Segels, während unseres Aufenthaltes auf „Ailu“, irre führen; immer waren es nur sonderbare Wolkenformationen, welche in der Ferne schwebten. Es kam sogar vor, daß wir unsere Beobachtungen gegenseitig bestätigten, und dennoch waren wir bald darauf gezwungen, einzusehen, daß wir einer optischen Täuschung unterlegen waren. Was wir als ein Segel erkannten, wechselte seine Stelle und Gestalt und löste sich zuletzt in nichts auf. Am 6. April 1872 endlich schwand jeder Zweifel. Es war um 8 Uhr Morgens. Die Wolken kondensirten sich unter den ersten Strahlen der Sonne und der Horizont zeigte sich dem Blicke in voller Klarheit. Noch eine geraume Zeit verging und „Dicks“ luden entrag sich zuerst der Anruf: „Segel! Segel in Sicht, gerade vor uns!“ Diese Worte lenkten selbstverständlich Aller Augen nach der bezeichneten Richtung; folgten doch mit dem Betreten des Verdeckes eines Schiffes unsere Leiden und Prüfungen ein Ende nehmen. Es war diesmal kein Irrthum möglich und ein Jeder mußte zusehen, daß die Wilden sich nicht täuschen hatten. Es war ein Dampfer und hielt Kurs direkt auf unsere Insel zu. Rasch holten wir einige Flaggen, befestigten dieselben an aus dem Dickicht herbeigezogenen Stöcken und schwenkten unsere Signale, am Gestade auf- und abrennend. Und obwohl wir nicht daran denken durften, daß unsere Stimmen gehört würden, hörten wir nicht auf, laut zu rufen. Da endlich! War es Wahrheit oder Täuschung? Wir mußten bemerkt werden sein. Ja, es war Wahrheit! Vom Schiff aus wurde erwidert, indem an 2 weißen Flaggen auf- und abgehört wurden.

Ueberwältigt vor Freude, sanken wir einander in die Arme. Aber des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen je

zu Theil. Zwei Arme legten sich sanft um meinen Hals und weinend bat mich „Rina“, doch nicht fortzugehen.

Sir, die mich des Tages allüberallhin begleitete und mir bei jeder Arbeit behilflich war, hatte mit der Zeit eine heftige Reizung für mich erfaßt. Wenn ich auch nicht in demselben Grade dieselbe erwiderte, so war ich ihr doch aufrichtig zugethan und behandelte sie, namentlich von der Zeit an, wo sie mir eines Tages vor der Bucht des „Lamatschua“ das Leben rettete, mit der größten Aufmerksamkeit. Als ich ihr nun bemerklich machte, daß ich fort müsse, wollte sie mit mir, und „Lamatschua“ gab mir gut zu verstehen, daß ich „Rina“ mitnehmen könne unter der Bedingung, daß ich sie wieder nach „Ailu“ zurückbringen würde. „Relong“ und „Lamatschua“ hauptsächlich hatten immer aufmerksam gelauscht, wenn ich ihnen von unserer Heimath, und wie man da lebt und weht, sehr oft erzählte. Als „Rina“ so innig bat, konnte ich ihr, der Retterin meines Lebens, nicht widerstehen, und ich verfuhr ihr, sie mitzunehmen, wenn ich die Erlaubniß dazu erhielt.

Mittlerweile war das Schiff auf eine Seemeile nahe gekommen. Jetzt wurde beigelegt und bald segelten zwei Boote auf das Land zu. Vom Ufer aus gaben wir durch Zeichen zu erkennen, an welcher Stelle am ungefährlichsten durch die Riffe zu kommen wäre. Bald befanden sich die Rettungsboote nur noch eine Kabelaenge vom Ufer, d. h. sie berührten fast schon die Klippen; ihre Steuerbordseite badete sich schon in dem weißen Schäume der Brandung. Jeden Augenblick erwartete man das Aufhören des Riefs gegen die Riffe unter Wasser. Da erkannten die Führer eine kleine Einbuchtung, auf welche sie zuflüchteten, diese galt es ohne Zögern zu benutzen, um wenn möglich nicht noch zu stranden. Die Führer befaßen sich auch keinen Augenblick. Eine Wendung des Steuers brachte die Fahrzeuge in die eingewundene Furth hinein und nachdem sie letztere hinter sich hatten, flogen die Boote auf dem Rücken einer furchtbaren Woge in gerader Richtung auf das Ufer zu. Endlich stießen die Boote an's Land. Nachdem die erste freudige Begrüßung vorüber war und ich „Rina“ versprochen hatte, mit Geschenken vom Schiffe

worden ist. Zur näheren Aufklärung über die Lage in Ostafrika werden die nachstehenden Mittheilungen aus den Berichten des Reichskommissars beitragen:

Unter dem 28. April 1890 berichtete der Major v. Wisman aus Sansibar, wie in dem Weißbuch Nr. 5 bereits veröffentlicht ist: „Am 24. marschirte Emin Pascha ab. Ich habe den Lieutenant Langheldt zur Expedition Emin's kommandirt und ihm ausgesucht gute Soldaten der Schutztruppe mitgegeben.“ In einem späteren Bericht meldete der stellvertretende Reichskommissar Dr. Schmidt in Bezug auf den im Weißbuch Nr. 6 veröffentlichten Bericht, daß Emin Pascha eine große Anzahl Träger entlaufen sei, die von der Küste wieder erlegt werden mußten. „Dieses muß aber nunmehr, wie ich Emin Pascha auch mitgetheilt habe, ein Ende erreichen und sich die Expedition unbedingt mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln ihren Weg erkämpfen.“ Was speziell Tabora angeht, so heißt es in einem von Major Wisman bei seiner hiesigen Anwesenheit unter dem 20. August erstatteten Bericht: „Betreffs Tabora habe ich weder Stoddes noch Emin Pascha Aufträge erteilt. Ich kenne diesen Ort genügend, um zu wissen, daß durchgreifende Maßregeln dort nicht zu treffen sind, wenn man nicht eine den dortigen Arabern und dem Sisi überlegene Macht hinter sich hat. Dr. Stoddes hat die Aufgabe, in Usamwest bei Nkisingi eine Station anzulegen als neuen Verbindungspunkt auf der Straße Bagamoyo-Mwanja und der von Emin Pascha zu errichtenden Station am Viktoria-Nyanza, um von dieser Station aus die großen, wirklich mächtigen Benjamoeschäpftlinge zu veranlassen, Unterwerfungsgesandtschaften nach Bagamoyo zu schicken.“ Es ergibt sich daraus, daß Emin Pascha und Dr. Stoddes zusammen operiren sollten. Dieses Zusammenwirken ist jedoch nicht nach dem Wunsch des Reichskommissars ausgefallen; wie Herr v. Wisman gleich nach seiner Ankunft in Sansibar am 5. Dezember hier telegraphirte, erschwere Emin Pascha die Arbeit von Stoddes und mißachte jeden Befehl. Aus diesem Grunde hat Herr v. Wisman, wie er der obigen Meldung hinzusetzte, Emin Pascha nach Sicherung der Station zurückgerufen.

Deutschland.

* Berlin, 19. Dez. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, befinden sich Ihre Majestät die Kaiserin und der neugeborene Prinz im besten Wohlbefinden. Gestern Mittag um 12 Uhr wurden auf dem Königsplatz Salutschüsse abgefeuert. Um 11^{1/2} Uhr rückte unter den Klängen des Preußenmarsches die Leibbatterie des 1. (Leib-) Garderegiments auf den polizeilich abgesperrten Königsplatz. Die Offiziere und Mannschaften hatten unter dem Mantel Paradeuniform angelegt. Nachdem die nöthigen Vorbereitungen getroffen waren, erdröhnten aus sechs Geschützen die 72 Schüsse. Alle königlichen und öffentlichen Gebäude hatten geslaggt. Die Wache zog im Paradeanzug auf.

Aus militärischen Kreisen wird der „Köln. Zeit.“ bestätigt, daß Seine Majestät der Kaiser in der ersten Hälfte des September Kaisermanöver mit beiden bayrischen Armeecorps bei München abhalten wird. Die preussischen Kaisermanöver würden im nächsten Jahre bei dem IV. und XI. Armeecorps, und zwar nach den bayerischen Manövern, stattfinden. Doch sollen die endgültigen Bestimmungen noch nicht getroffen worden sein.

Der „Reichsanzeiger“ theilt amtlich mit, daß der Professor Bramann in Halle in den Adelsstand erhoben worden ist.

Der bisherige stellvertretende Präsident des Reichs-Eisenbahnamts, Geh. Oberreg.-Rath Dr. Schulz, ist zum Präsidenten dieser Behörde ernannt worden. Damit ist ein Provisorium von sehr langer Dauer zum Abschluß gekommen.

Wir gaben gestern ein in amerikanischen Blättern enthaltenes Telegramm aus Victoria in Britisch-Columbia wieder, nach welchem die dortige Steuerbehörde einen deutschen Schuner wegen Robbenfangs bei den Pribiloff-Inseln mit Beschlagnahme belegt hätte. Diese Nachricht ist nicht ganz zutreffend. Die Beschlagnahme des Schuners, welcher den Namen „Abele Victoria“ führt, erfolgte, weil der Kapitän im Monat September eine falsche Klavierung gemacht hatte. Er kartirte für Yokohama, segelte aber nach dem Behringsmeer.

Diesige Blätter melden, daß die von der Deutsch-

zurückzuführen, stiegen wir ein und ruderten ab. Nach einer halben Stunde langten wir wohlbehalten am Schiffe an und ein donnerndes Hurra aus hundert Reihen Klang uns entgegen. Ueberwältigt vom Augenblick, und begleitet von Hurrahs der ganzen Besatzung, gingen wir schwanlenden Schrittes in unsern landartenähnlichen Aufzuge, geleitet von Offizieren, durch das von Marineoffizieren unter Gewehr gebildete Spalier nach dem Hinterdeck, wo der Kapitän der englischen Korvette „Barossa“ uns erwartete und freudig begrüßte. Nachdem ich dem Kapitän kurz unsere Erlebnisse geschildert hatte, wurden Geschenke für „Relong“ und die übrigen Eingeborenen zurecht gemacht: Waune Bekleidungsstoffe, Fischgeräthe, Spiegel u. s. w. Für „Rina“ hat ich mir aber einige schöne Glasperlenknöpfe aus. Daß ich „Rina“ mitnehmen dürfte, verweigerte der Kapitän mit Hinweis auf das strenge Reglement an Bord eines Kriegsschiffes. Mit diesen Geschenken segelten wir wieder ab. Die Freude, welche die Wilden hatten, als wir sie anstehelten, ist nicht zu beschreiben.

Nur eine blieb traurig, „Rina“, der ich schon gesagt hatte, daß ich sie nicht mitnehmen dürfte. Zwar strahlten ihre Augen vor Freude, als ich ihr die Perlenketten um den schlanken Hals legte, aber sie fing laut zu weinen an, als ich Abschied nahm. Tief bewegt stieg ich in's Boot und eben wollten wir abfahren, da sprang „Rina“ ebenfalls in's Boot und erklärte bestimmt, mitfahren zu wollen. Alles Zureden half nichts und erst als ich ihr versprach, wiederzukommen und sie dann mitzunehmen, stieg sie wieder aus. Wir waren schon weit vom Lande und immer hörte ich sie noch weinen.

Als wir nun wieder an Bord waren, war das Erste, daß wir unsere Kleider wechselten. Beim Schiffbruch hatten wir von Kleidern nur das Gerettete, was wir auf dem Leibe hatten, nämlich Hofe und Hemd, und diese zwei Kleidungsstücke waren während der 8 Monate unsere ganze Garderobe. Zeigten sich schadhafte Stellen, so wurden diese mit Segeltuch ausgebessert. Bei diesen Röhreien dienten uns Fischgräten als Nadeln. Nachdem wir gekleidet waren, setzten wir uns zu einem reichlich aufgetischten Mahl. Was für ein Hochgenuss das nach all' den Entbeh-

ren war! Aber in den ersten Tagen bekam das Essen nicht gut; erst nach und nach gewöhnte sich der Magen wieder an diese Kost, und dank der sorgfältigsten Pflege, welche uns zu Theil wurde, hatten wir unsere alten Kräfte in kurzer Zeit wieder erreicht.

Jetzt erfahren wir auch das Schicksal unserer 20 Gefährten. Das Boot, unter Führung des ersten Steuermannes, traf am vierten Tage der Abreise von „Alu“ einen Dampfer an und die Insassen wurden an Bord gerettet. In „Schanghai“ (China) gelandet, machten sie Anzeige von unserem Schicksal, und die zur Zeit in diesem Hafen stationirte englische Korvette „Barossa“ bekam um 10 Uhr Nachts die Ordre zugesandt, sofort in See zu stechen und Kurs für die „Marshall-Gruppe“, 9° nördlich vom Aequator, zu nehmen. Unsere geretteten Kameraden gatten behauptet, daß die 5 Zurückgebliebenen auf alle Fälle nicht mehr lebend angetroffen werden würden, da, wie sie berichteten, auf „Alu“ ein Spay nicht einmal für kurze Zeit existiren könnte. Der Kapitän des Kriegsschiffes sollte trotz dieser Aussage sich nach unserem Schicksal genau erkundigen und die Eingeborenen züchtigen, sollten sie uns niedergemacht haben. Eine Züchtigung der Wüther unseres Kameraden „Charles“ wäre ungerecht gewesen, da dieser sein trauriges Ende selbst heraufbeschworen und wir ihn im Interesse sämtlicher 5 Zurückgebliebenen, wiederholt gerügt und gewarnt hatten.

Den 10. Kameraden im Boote unter Führung des Kapitans jedoch war ein trauriges Loos beschieden. Sie landeten auf einer der „Salomons-Inseln“, wurden aber hier von den Eingeborenen sammt und sonders niedergemacht.

Am 10. Mai 1872 lief die Korvette „Barossa“ unter Salvoengriffen in den Hafen von Hongkong ein. Mit der ersten Post in die Heimath ging auch die Nachricht ab, daß die Rettung von 4 Mann der 5 Zurückgebliebenen aus der Besatzung der an den Riffen von „Alu“ gescheiterten Bark „Corypheus“ glücklich vollzogen worden sei, sowie zugleich auch die Trauerkunde an die Hinterbliebenen unseres Kameraden Charles.

„Rina“ aber habe ich seit ein freundliches Andenken bewahrt.

Italien.

Rom, 19. Dez. In der heutigen Kammeritzung kam es zu einer stürmischen Debatte, in welcher die Radikalen eine Demonstration gegen die Regierung ausführten. Der Ministerpräsident Crispi beantwortete die Interpellation Zambiani's über die Verfassungsmäßigkeit der Vorgänge bei dem Rücktritte der Minister Seismit-Doda und Giolitti. Er sagte, es gebe Situationen, in denen die Demission eines Ministers unvermeidlich sei, so, wenn bezüglich der Hauptpunkte der Politik des Kabinetts Meinungsverschiedenheiten entständen. Eine solche Meinungsverschiedenheit nöthigte Seismit-Doda zum Rücktritt. Ein anderer Zwiespalt zweier Minister veranlaßte die Demission Giolitti's. Crispi führte italienische und ausländische Präzedenzfälle als Beweis für die Verfassungsmäßigkeit der Vorgänge an und erklärte, er übernehme die volle Verantwortung für das Geschehene. Seismit-Doda erklärte, die einzige Ursache seines Rücktritts sei, weil er schweigend dem irrenden Banquet in Udine bewohnte; er bat Crispi um Angabe der Meinungsver-

chiedenheiten. Crispi verlas hierauf die in Udine gehaltenen Reden und die zwischen Crispi und Seismit-Doda gewechselten Depeschen. Hiernach hätte Seismit-Doda nicht im Kabinet verbleiben können, ohne daß das Ausland den gerechten Verdacht schöpfe, daß er mit der allgemeinen Politik Crispi's nicht einverstanden sei. Seismit-Doda entgegnete, nicht auf den Grund der irrenden Frage eingehen zu wollen, er hoffe einst Satisfaktion für die von Italien unter Crispi's enthaltene Demüthigung zu erhalten. (Lebhafte Unterbrechungen.) Muratori apostrophirte lebhaft Seismit-Doda und brachte eine mit der von Zambiani gestellten gleichlautende Interpellation ein. Crispi erklärte unter lebhafter Zustimmung, er könne nach den im Laufe der Diskussion gefallenen Worten nicht eine Minute länger auf seinem Posten verbleiben, wenn sich die Kammer nicht sofort über sein Verhalten ausspreche; er könne Muratori nur dasselbe sagen, was er Zambiani geantwortet habe. Muratori und andere Abgeordnete brachten hierauf eine das Verbleiben Crispi's billigende Resolution ein. Die Kammer beschloß mit 243 gegen 72 Stimmen über die Resolution Muratori's sofort zu verhandeln. Bonghi erklärte, er wüßte keine persönliche, aber eine verfassungsmäßigere Regierung. Der Radikale Nuzzi verlangte die Vertagung der Verhandlung über die Resolution Muratori's auf morgen, die Kammer lehnte dies ab. Ferrari erklärte im Namen der äußersten Linken, seine Partei enthalte sich der Abstimmung, er verlasse den Saal, um eine hoch verfassungsmäßige Frage nicht durch einen Streich der Majorität zu kompromittiren. Hieran verließen die Radikalen lärmend den Saal. Nachdem die Kammer die Resolution Muratori's in namentlicher Abstimmung mit 271 gegen 10 Stimmen (16 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung) angenommen hatte, wurde die Sitzung geschlossen. Herr Crispi hat offenbar Ursache, mit diesem Abstimmungsergebnisse zufrieden zu sein; es gibt sich in demselben die volle Zustimmung der Kammer mit dem Verhalten der Regierung kund. Die Radikalen können zwar lärmende Szenen aufführen, aber der Ausgang der Kammerwahlen hat gezeigt, welchen geringen Rückhalt diese Partei im Lande hat.

Frankreich.

Paris, 19. Dez. Der Präsident der Republik empfing heute Nachmittag die holländische Gesandtschaft, bestehend aus dem Viceadmiral Binkes und dem Kapitän Kants, Adjutanten der Königin-Regentin Emma, welche hier eingetroffen ist, um dem Präsidenten Carnot die Thronbesteigung der Prinzessin Wilhelmine und die Uebernahme der Regentschaft durch die Königin Emma anzuzeigen. Abends fand zu Ehren der Gesandtschaft ein Diner im Elysee statt. — Im Senat ergriff heute bei der Budgetberatung der Finanzminister Rouvier das Wort. Der Minister bekräftigte das „gemeinsame Werk der Kammer und der Regierung“ in einer langen Rede, in welcher er die Vorschläge mehrerer Redner, bei der Unterrichtsverwaltung Ersparnisse zu machen, zurückwies und die gesammte Finanzlage Frankreichs, die nie so gut gewesen sei wie jetzt, darlegte. Er sagte, er freue sich, gerade jetzt, da ein großer Theil der Senatoren vor den Wählern zu erscheinen habe, dies feststellen zu können, denn er sei überzeugt, daß diese Lage zum Theil der zielbewußten Politik des Senats zuzuschreiben sei, und er zweifle nicht, daß die Wähler die Gefühle, welche den Senat und mit ihm das ganze Parlament besetzten, ebenfalls bekunden werden. Die allgemeine Berathung wurde darauf geschlossen und die einzelnen Kapitel gelangten bis 114 zur Annahme. — Nach einem Drahtbericht der „Straßb. Post“ stellt sich heraus, daß sogar die Deputirten Ferroul und Baubin, wahrscheinlich auch noch andere ihrer Kollegen, den Aufenthalt Pablowski's in Paris gekannt und ihn vor den Nachforschungen der Polizei gesichert haben. Eine von Ferroul gemietete Wohnung wurde nur deshalb nicht bezogen, weil Pablowski bereits bei Gregoire untergebracht war. Infolge der Erklärungen La Bruyeres und der Frau Duc Quercy, daß der russische Militair Mendelssohn dem Pablowski gänzlich fernstehe, soll dieser vorläufig in Freiheit gesetzt werden.

Großbritannien.

London, 19. Dez. Amtlichen Nachrichten zufolge hat die englische Regierung die Britisch-Südafrikanische Gesellschaft aufgefordert, Maßstabe zu räumen, und dabei erklärt, daß auf Maßstabe die englische Flagge nicht gehißt werden dürfe. Die Verhandlungen über den Abschluß einer neuen Konvention mit Portugal wurden in Lissabon fortgesetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Dez. Zwischen der Regierung und dem Reichstage ist ein Einverständnis in Betreff der Zölle erzielt worden. Darnach soll der Zuckerzoll auf $\frac{1}{2}$ und der Petroleumzoll auf $\frac{1}{2}$ des jetzigen Zolls ermäßigt werden, während Reis zollfrei sein soll. Für Konserven werden Anfuhrprämien gewährt, ferner soll eine Biersteuer von 10 Kronen für die Tonne eingeführt werden. Sollten die letztgedachten Einnahmen den Betrag von 5 Millionen übersteigen, so soll der Ueberschuß der Altersversorgung der Arbeiter zu Gute kommen.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Dez. Dem „Grashdanin“ zufolge beendet die Kommission für den Zolltarif heute ihre Arbeiten. Dieselbe beschloß eine Erhöhung des Zolles auf landwirthschaftliche Maschinen und Geräte; die Erhöhung steigert den bisherigen Zoll von 50 auf 70 Kopfen für das Pud. (Nach einer früheren Mittheilung des „Grashdanin“ war es der Wunsch der Moskauer Fabrikanten, den Zoll auf landwirthschaftliche Maschinen viel höher zu bemessen, die Kommission hat sich aber den

Meinungen der Börsenkomitees von Odesa, Charkow, Riga und Reval angeschlossen, die sich gegen solche Erhöhung ausgesprochen haben, da die russische Landwirtschaft der Maschinen zu sehr bedürfe, dem Bedürfnis die einheimische Industrie aber noch nicht Genüge leisten könne.)

Amerika.

Washington, 19. Dez. Wie von London, so soll auch von hier aus dem Czaren die Bitte um eine günstigere Stellung der russischen Israeliten ausgedrückt werden, nur mit dem Unterschiede, daß in London zu diesem Zwecke eine Privatversammlung abgehalten wurde, während man hier das Repräsentantenhaus zu einem solchen Schritte zu bewegen sucht. Im Repräsentantenhaus hat Cummings, Vertreter von New-York, eine dem Czaren vorzuliegende Resolution gegen die russischen Maßregeln in Bezug auf die Israeliten beantragt. — Die Juridische Kommission berichtet über eine Abänderung der „Alien Land acte“, nach welcher nicht nur einzelne Fremde, sondern auch gänzlich oder theilweise aus Fremden bestehende Geschäftshäuser, Kompagnien und Korporationen, ausgenommen Eisenbahngesellschaften, diesem Gesetz unterworfen werden sollen. — In Montreal hat die Behandlung Schwindsüchtiger mit Koch'scher Lympe begonnen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Dezember.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Intendanten des Großherzoglichen Hoftheaters, Dr. Büchlin, und darnach den Oberbaurath Hemberger. Dierauf nahm Höchstselbe die Meldung des Majors von Einsingen, Bataillonkommandeur im 2. Hausatzen Infanterie-Regiment Nr. 76, bisher Adjutant beim General-Kommando des 14. Armee-Korps, sowie des Hauptmanns Riedel von Ronsheim und des Premierlieutenants Müller I., Beide vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, entgegen. Nachmittags von 4 Uhr an hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg, des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimraths von Regenauer. Um 8 Uhr folgte der Großherzog einer Einladung des Vereins der Landwehr- und Reserve-Offiziere von hier zur Weihnachtsfeier in dem kleinen Saale der Festhalle.

Der Verkehr über die Eisenbahnbrücke bei Speyer, welcher seit einigen Tagen unterbrochen war, ist heute Nachmittag wieder aufgenommen worden.

Schm. (Aus der gestrigen Stadtraths-Sitzung) haben wir im Folgenden die wichtigsten Beschlüsse hervor. Der Stadtrath hat in letzter Sitzung den Beschluß gefaßt, die Entscheidung der Beiträge für die Invaliditäts- und Altersversorgung auf ortskautarischen Weg den Arbeitgebern zu übertragen. Es hat sich indessen ergeben, daß sowohl bei Groß- als bei Kleinrentnern der Vortheil der badischen Versicherungsanstalt gegen das von der Krankenversicherungs-Kommission entworfene Dispositum Bedenken obwalten. Da die Zeit bis zum 1. Januar l. J. zu kurz ist, um die vorhandene Meinungsverschiedenheit auszugleichen, so beschließt der Stadtrath, von Erlassung des fraglichen Dispositums bis auf weiteres Umgang zu nehmen und zunächst die Erfahrungen abzuwarten, welche das von der Groß-Regierung geordnete Einzugsverfahren ergeben wird. Die Gemeindebehörde hat bis Neujahr für etwa 28 000 Versicherte die Quittungskarten auszustellen und Arbeits- resp. Krankheitsbescheinigungen zu fertigen. Ferner müssen die Kataster der Gemeindefrankenversicherung, in welchen a. Zt. etwa 17 000 Personen eingetragen sind, umgeschrieben und ergänzt werden. Zur Bewältigung dieser Arbeiten wurden neben dem Personal der Gemeindefrankenversicherung 14 Personen eingestellt, d. h. so viele, als bei den vorhandenen Einrichtungen überhaupt gleichzeitig beschäftigt werden können. Es ist aber gleichwohl nicht zu erwarten, daß bis zum 1. J. alle Geschäfte erledigt sind. Der Armenrath wird ersucht, die Armenpfleger darauf aufmerksam zu machen, daß Personen, welche das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben und in den Jahren 1888 bis einschließlich 1890 insgesamt mindestens 141 Wochen hindurch Arbeiter, Gehilfen, Gefellen, Lehrlinge oder Diensthöten oder als niedere Betriebsbeamte, Diener, Werkmeister, Aufseher, Schreiber u. s. w. beschäftigt waren, sofort am 1. Januar 1891 die Altersrente (106 M. 40 Pf. bis 191 M. jährlich) in Anspruch nehmen können. Die Gesuche sind beim Bezirksamt einzureichen oder zu Protokoll zu erklären. Der Bewerber thut gut, demselben eine handschriftliche Geburtsurkunde sowie Zeugnisse über Arbeit und Lohn bezw. Krankheit oder Arbeitsunterbrechungen in den letzten drei Jahren und endlich die mit mindestens einer Marke besetzte Quittungskarte gleich beizulegen. Die Armenpfleger sollen gebeten werden, ihnen bekannte Personen, welche nach obigem auf Alters- und Invalidenrente Anspruch erheben können, auf dieses Recht hinzuweisen und sie unter geeigneter Belehrung zur Geltendmachung desselben zu veranlassen. Nach Mittheilung der Generaldirektion der Groß-Badischen Staatsbahnen über den Betrieb der Maxauer Bahn haben sich im Jahr 1889 besitzend: die Einnahmen auf 567 197 M., die Betriebskosten (einschließlich der Brückenbetriebskosten) auf 339 583 M. 73 Pf., somit ergab sich eine Reineinnahme von 227 613 M. 27 Pf.; hievon hat die Stadtkasse durch Abschlagszahlungen bereits erhalten 156 000 M., es kommen ihr daher noch zu gut 71 613 M. 27 Pf., welche der Stadtkasse in Einnahme dekretirt werden.

Die am 3. Dezember d. J. stattgefundene Viehzählung hatte für die hiesige Stadt folgendes Ergebnis: Pferde 2537, Cfel 4, Rindvieh 414, Schafe 195, Schweine 482, Hiegen 233, Hienensüde 246, Gänse 2114, Enten 341, Tauben 3497 und Hühner 6973.

Auf eine Eingabe von 6 Stadtverordneten wegen Erlassung einer Verition an den Reichstag betreffs der Aufhebung des Vieheinfuhrverbots und Ermäßigung der Getreidezölle wird erwidert, daß der Stadtrath bei der Groß-Regierung wiederholt darum nachgesucht habe, es möchte durch thunlichste Erleichterung der Einfuhr von Schlachtvieh auf eine Ermäßigung der Fleischpreise hingewirkt werden. Was die

Kornzölle betreffe, so gebe aus der graphischen Darstellung, die der jüngst herausgegebenen Stadtrath-Statistik eingefügt ist, hervor, daß die Brodpreise in hiesiger Stadt immer noch erheblich niedriger sind als in mehreren dem benachbarten Zollgebiet vorgehenden Jahren. Unter diesen Umständen werde nicht für zweckmäßig gehalten, derzeit den angeregten Schritt zu unternehmen, welcher einen nicht unmittelbaren zu der amtlichen Zuständigkeit des Stadtraths gehörigen Gegenstand betreffe und daher nur durch eine außergewöhnliche dringende Nothlage gerechtfertigt werden könnte.

Auf Antrag der Kommission für Prüfung des städtischen Anzeigenwesens wird beschlossen, an die Verleger der hiesigen Zeitungen ein Schreiben zu richten, daß man bereit sei, einer, gelegentlich der letzten Bürgerauschuss-Sitzung aus Stadtrathverordnetenkreisen an den Stadtrath ergangenen Anregung Folge leistend, den sämtlichen hier erscheinenden Zeitungen alle städtischen Anzeigen zugeben zu lassen und deren Veröffentlichung nach Maßgabe der Verbreitung der betheiligten Blätter bei dem hiesigen Publikum zu honoriren. Voraussetzung eines solchen Verfahrens sei jedoch, daß dem Stadtrath seitens der Herren Verleger der hiesigen Zeitungen periodisch, etwa alle Jahre, entweder durch Gesandtschaft der Bäckereivereinigung oder auf eine sonst noch näher zu vereinbarenden Art ein zuverlässiger Nachweis über die Zahl der hiesigen Abonnenten geführt werde.

Eine von der Mehrgewerkschaft eingereichte Eingabe einer Anzahl Metzger im Bahnhofsgebäude wegen Entfernung der Freibrant aus diesem Stadtheil wird abgelehnt.

Nach Mittheilung des Bad. Frauenvereins wurde die Stelle einer Oberin im städt. Krankenhaus aus dem Fräulein Adeline Kleiner, a. Zt. in Berlin, übertragen.

Das Tiefbauamt berichtet, daß am 1. Januar d. J. Reute mit Mühen belästigt, wie solche die Arbeiter der Straßenreinigung und Rehrichtabfuhr tragen, in hiesigen Häusern umhergegangen seien und Neujahrsgeld gefordert hätten. Es wird beschlossen, eine Bekanntmachung zu erlassen des Inhalts, daß es den Bewohnern der städt. Straßenreinigung und Rehrichtabfuhr, sowie den Fuhrleuten des Abfuhrunternehmers strenge verboten sei, Trinkgelder anzunehmen oder solche zu verlangen.

Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin hat für die Weihnachtsbescherung im städt. Krankenhaus die Summe von 50 M. gespendet, wofür ehrsüchtvoll gedankt wird.

Herr Dr. Max Rosendorg hat dem städt. Archiv eine Urkunde aus dem Jahr 1763 zum Geschenk gemacht und Herr S. Helmling eine Sammlung Gedichte. Der Stadtrath spricht hierfür Dank aus. Gleichfalls Dank wird ausgesprochen für dem Stadtrath zugegangene Geschenke, und zwar: von Herrn Kaffier J. Immermann in Oberkirch 1 Buch, von Herrn Marineleutnant K. Endric 2 Aeffchen und 1 Canoe, beides aus Kamerun, von Brombacher u. Cie. Nachfolger eine Parthie Kaffee und Zucker für die Affen.

Der Karlsruher Militärverein hat schon seit einer Reihe von Jahren um die Weihnachtszeit darauf Bedacht genommen, auch bedürftige Hinterbliebene verstorbenen Kameraden der Weihnachtsfeier theilhaftig werden zu lassen, indem er ihnen Geldunterstützungen zuwendet. Diefelben werden aber nicht der Vereinskasse entnommen, sondern sind das Ergebnis von bei Vereinsveranstaltungen gesammelten freiwilligen Beiträgen der Mitglieder. Auf diese Weise konnten in den letzten Jahren als Weihnachtsbescherung schon rund 1000 M. zur Vertheilung gelangen. In diesem Jahre beträgt die Zahl der unterstützten Witwen 14, außerdem erhielten vier krank darniederliegende Vereinsmitglieder auf das Fest Wein zugestellt. Wir nehmen von diesen Wohlthätigkeitsakten um so lieber Notiz, als wir aus dem „Militärvereinsblatt“ in seiner letzten Nummer erfahren, daß die Verbandsleitung, wie ein längerer Artikel dort betont, die Militärvereine dazu auffordert, auch der Hinterbliebenen armer Kameraden, oder, wo nöthig, auch lebender weniger gut gestellter Mitglieder an dem Feste zu gedenken. Im hiesigen Verein ist in dieser Beziehung eine lobenswerthe Organisation getroffen, indem eine ständige Unterstützungs-Kommission fortwährend in Thätigkeit ist, um alle bedürftigen Mitglieder sowie deren Familien nach Thunlichkeit zu unterstützen. Die dafür jährlich vorausgabten Beträge sind sehr beträchtlich und wäre es sehr zu wünschen, wenn dies Beispiel in allen Vereinen des Landes die ausgedehnteste Nachahmung fände.

Verschiedenes.

A.H. Douai, 19. Dez. (Das Schwurgericht) verurtheilte den Anarchisten Perion, welcher gegen zwei Siderheitsagenten

Revolverkugeln abgefeuert und einige Passanten leicht verwundet hatte, zu sechsjähriger Zwangsarbeit.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 20. Dez. Wie das heute ausgegebene Bulletin besagt, ist das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin und des neugeborenen Prinzen ein andauernd gutes.

Speyer, 20. Dez. Der Oberrhein ist wieder eisfrei, die Rheinbrücke wieder eingefahren und der Eisenbahnverkehr Speyer-Heidelberg-Würzburg wiederhergestellt. Hier herrscht vollständiges Thawetter; Nachts trat Regen ein.

Madrid, 20. Dez. Nach Meldungen aus Melilla strandete das spanische Küstenschiff „San Francisco“, mit Petroleum und Bauholz beladen, in der Nähe von Albuemas an der marokkanischen Küste. Mauren plünderten das Schiff, nahmen die Mannschaft gefangen und beraubten dieselbe sämtlicher Effekten, einschließlich der Kleidung. Von dem spanischen Kommandeur in Melilla geschickte eingeborene Truppen veranlaßten die Mauren, die Gefangenen freizulassen. Die Regierung wird wegen des Vorfalls eine Beschwerde an die marokkanische Regierung richten.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 21. Dez. 142. Ab.-Vorh.: „Die Meißnerfinger von Nürnberg“, große Oper in 3 Aufzügen von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 23. Dez. 18. Vorh. außer Ab.: „Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel“, Weihnachtskomödie mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Gärner. Musik von Stiegmann. — Anfang 7/8 Uhr. — Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß jede erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde theilt, oder für zwei Kinder nur ein Platz gezahlt wird.

In Baden. Samstag, 27. Dez. 11. Ab.-Vorh.: „Aschenbrödel, oder der gläserne Pantoffel“, Weihnachtskomödie mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Gärner. Musik von Stiegmann. — Anfang 7/8 Uhr. — Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß jede erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde theilt, oder für zwei Kinder nur ein Platz gezahlt wird.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 17. Dez. Frieda, S.: Josef Mehlum, Mechaniker. — Adolf Emil, S.: Franz Streckfuß, Schlossermeister. — Geschliche. 20. Dez. Wilhelm Steinbach von Füllfeld, Schlosser hier, mit Maria Guttenhan von Wülben. — Gottfried Geyer von Waldau, Schmied hier, mit Sofie Seitz von Redelsheim. — Todesfälle. 19. Dez. Hartwig Curtel, Ehemann, Privatier, 68 J. — Hedwig, 2 M. 27 J., S.: Albert Baumgärtner, Kaufmann. — Karl, 4 M. 5 J., S.: Ernst Gengelin, Schuhmann. — 20. Dez. Wilhelm Geiser, Ehemann, Schneider, 45 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. in mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relat. Feucht. in %	Wind. in %	Witterung.
19. d. d. 9 U.	744.5	+3.8	4.4	75	SW	bedeckt
20. d. d. 11 U.	747.8	+3.2	4.6	80	„	„
20. d. d. 2 U.	750.1	+5.8	4.7	69	„	sehr wolkig

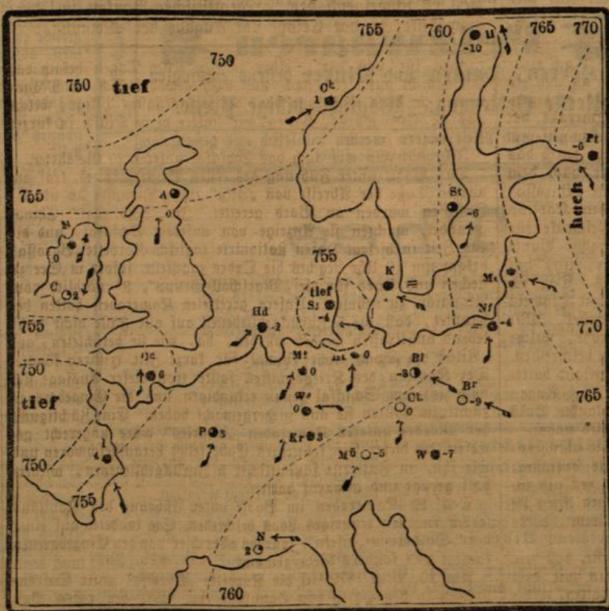
Wasserstand des Rheins. Magaz, 20. Dez., Mrgs., 3 1/4 M.

Beamteter Redakteur: Wilhelm Gärner in Karlsruhe.

Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Cie.

Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstattungen, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Wetterkarte vom 20. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während der hohe Druck in seiner bisherigen Stellung im Nordosten des Erdtheils verharret, bildet der Westen und Nordwesten ein ausgedehntes Depressionsgebiet, in welchem Minima nördlich von Schottland, sowie vor dem Eingang des Kanals zu erkennen sind; ein Theilminimum lagert über der Helgoländer Bucht. Dieser Luftdruckvertheilung zufolge sind südwestliche bis südliche Winde vorherrschend geworden, unter deren Einfluß die Temperaturen in Mitteleuropa geliegen und der Rhein bildete am Morgen ungefähr die Frosgrenze, westlich desselben herrschte Thawetter, östlich desselben immer noch strenge Kälte.

Frankfurter telegraphische Kuraberichte

vom 20. Dezember 1890.

Staatspapiere.		Deutsche Bank		156.—				
4% Deutsche Reichsanleihe	105.—	Dresdener Bank	151.90	Bahnaktien.				
4% Preuss. Konf.	105.65	Staatsbahn	211 1/2	4% Baden in fl.		101.55	Lombarden	118 1/2
4% in W.	103.50	Galtier	198 1/2	4% Ungar. Goldr.		90.80	Gotthard	159.30
Dekerr. Goldrente	95.—	Elbthal	198 1/2	1880er Ruffen		97.—	Wechsel und Sorten.	
Silber.	78.90	Hess. Ludwigsb.	114.90	II. Orientanleihe		75.30	Wechsel a. Amst. 168.67	
4% Ungar. Goldr.	90.80	Gotthard	159.30	Italiener compt.		92.70	Wechsel a. London 20.31	
1880er Ruffen	97.—	Wechsel und Sorten.		Egypter		97.—	Wechsel a. Paris 80.58	
II. Orientanleihe	75.30	Wechsel a. Amst. 168.67		Spanier		74.70	Wechsel a. Wien 177.22	
Italiener compt.	92.70	Wechsel a. London 20.31		Holl.-Türken		90.70	Napoleonsbr. 16.12	
Egypter	97.—	Wechsel a. Paris 80.58		5% Serben		87.80	Privatdiskonto 5 1/2	
Spanier	74.70	Wechsel a. Wien 177.22		Kreditaktien		266 1/2	Bad. Siderfabrik 35.20	
Holl.-Türken	90.70	Napoleonsbr. 16.12		Diskonto-Kommandit		207.60	Kreditaktien 266 1/2	
5% Serben	87.80	Privatdiskonto 5 1/2		Basler Banter.		165.80	Staatsbahn 211 1/2	
Bauaktien		Kreditaktien 266 1/2		Darmstädter Bank		153.10	Lombarden 118 1/2	
Diskonto-Kommandit		Kreditaktien 266 1/2		Handelsgesellsch.		154.50	Lombard: flil.	
Basler Banter.		Staatsbahn 211 1/2		Berlin.		Wien.		
Darmstädter Bank		Lombarden 118 1/2		Def. Kreditakt.		167.70	Kreditaktien 302.30	
Handelsgesellsch.		Lombard: flil.		Staatsbahn		106.70	Marknoten 56.30	
Berlin.		Wien.		Lombarden		59.90	Ungarn 102.75	
Def. Kreditakt.		Kreditaktien 302.30		Egypier		97.—	Tendenz: flil.	
Staatsbahn		Marknoten 56.30		Dortmunder		81.70	Paris.	
Lombarden		Ungarn 102.75		Baurabtheil.		135.80	3% Rente 95.05	
Egypier		Tendenz: flil.		Marienburger		54.40	Spanier 75 1/2	
Dortmunder		Paris.		Tendenz: flil.		54.40	Türken 18.52	
Baurabtheil.		3% Rente 95.05		Tendenz: —		—	Dittomane 809.—	
Marienburger		Spanier 75 1/2		Tendenz: —		—	Tendenz: —	
Tendenz: flil.		Türken 18.52		Tendenz: —		—	Tendenz: —	
Tendenz: flil.		Dittomane 809.—		Tendenz: —		—	Tendenz: —	
Tendenz: —		Tendenz: —		Tendenz: —		—	Tendenz: —	

Todesanzeige.
 Statt jeder besonderen Anzeige.
 § 988. **Karlsruhe.**
 Schmerz erfüllt theilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegerjohn und Schwager,
Max Wehler,
 Controleur bei der Groß-Amortisationskassa, gestern Nachmittag 4 Uhr nach schwerem Leiden sanft verschieden ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Karlsruhe, 20. Dez. 1890.
 Die Beerdigung findet Sonntag den 21. ds. M., Nachm. 3 Uhr, vom Hauptbahnhof aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Todesanzeige.
 § 978. **Baden.**
 Nach langem schweren Leiden wurde heute Abend durch einen sanften Tod erlöset Frau
Luise Bach,
 geborene Bielefeld.
 Mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen der Hinterbliebenen:
 Der tieftrauernde Gatte:
Ernst Bach.
 Baden-Baden, 19. Dez. 1890.

Passende Weihnachtsgeschenke für Erwachsene!
Gesammelte Dichtungen
 von **Ludwig Eichrodt.**
 Mit dem Porträt des Verfassers.
 Zwei Bände. Dorothea, geb. 1812.
Abnoba. Joseph Victor von Scheffel.
 Fieber und Bilder vom Schwarzwald. Sein Leben und Dichten von S. Robert. Alfred Neumann.
 8^o. Eleg. gebd. M. 4.— 8^o. Eleg. gebd. M. 4.80.
Gedichte aus dem Nachlaß Fünf Dichtungen von J. V. von Scheffel. J. V. von Scheffel.
 4. Auflage. 8^o. Eleg. gebd. mit Goldschnitt. M. 4.—
 In bezug durch alle Buchhandlungen. In bezug durch alle Buchhandlungen.
Stuttgart. Verlag von **Adolf Bonz & Comp.**

Badenweiler.
 Im Besitze des **Koch'schen Mittels**
 theile ich mit, dass Kranke, welche sich diesem Verfahren unterziehen wollen, hier, sowohl in meinem Hause als auch in nahe gelegenen Pensionen Aufnahme und sorgfältige klinisch-ärztliche Verpflegung finden.
 December 1890.
Dr. Neumann,
 Grossherzoglich bad. Badearzt.
 §. 746.5.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft
 Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**
 Kellereien unter königl. italienischer Staatscontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.
 Lager-Kellereien in **Vegli-Genoa.**
Marca Italia
 90 Pfennig ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche
 85 12 Flaschen.
 Die Flaschen werden mit 10 Pfennig berechnet und zurückgenommen.
 Dieser garantiert reine rothe italienische Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogenannten billigen Bordeaux-Weine.
 In beziehen in **Karlsruhe** von:
 * Aug. Leop. Weh, N. Kühn's Nachf., Schützenstr. 13.
 * Sellmuth, zum goldenen Becher, Kaiserallee.
 * S. Huband, zur Taubengründe Weinstraße, Kaiserallee 61.
 * J. S. Klingele Nachf., Amalienstr. 71, Ecke der Leopoldstr.
 * Victor Werfle, Kaiserstr. 160.
 * Hermann Munding, Herren- und Kaiserstr.
 * Fris Beck, Ecke der Mühlentor- und Lützenstr.
 * A. Hofentrans, Kaiserallee 51.
 * Ernst Salzer, Kaiserstr. 69.
 * August Stenzel, Sofienstr. 66.
 * Ernst Zichbrugg, Gartenstr. 37.
 In **Frankfurt**: * Emil Bopp, Weinbergbesitzer und Weinhandlung.
 Die mit * bezeichneten Firmen führen auch sämtliche anderen Marken der Gesellschaft.
 Zur gefälligen Beachtung!
 Unter den vielfachen Auszeichnungen, welche den Marken der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft bereits zu Theil wurden, dürfte das Urtheil, welches bei der General-Probirung dieser Weine seitens des Internationalen Vereins der Gasthofsbesitzer gelegentlich dessen Tagung in Berlin vom 4 bis 7. December d. J. abgegeben wurde, und dahin zusammenzufassen ist, daß die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft in Bezug auf Geschmack, Wohlleben und Preis nichts zu wünschen übrig lassen, nicht in letzte Linie zu stellen sein, was doch hier ein Nichtercollegium der kompetentesten Beurtheiler aller Länder versammelt.
 §. 569.6.

Flügel und Pianinos
 von höchster Tonschönheit von den einfachsten bis zu den besten und ideal vollkommensten von Bechstein, Blüthner, Steinway & Sons.
 Zum Besuche meines Magazins lade ich Interessenten höflichst ein. Das Lager, welches stets etwa 100 Pianinos, Flügel, Klaviere und Harmoniums enthält, ist mit grösster Sorgfalt ausgewählt, trägt jedem Geschmack und Bedürfniss Rechnung und erleichtert dadurch ungemein die Wahl eines Instrumentes. — Preise billigst. §. 373.5.
Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflieferant.
 Herrenstrasse 31 **Karlsruhe** Herrenstrasse 31.

BÉNÉDICTINE
 LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
 De L'ABBAYE DE FÈCAMP (France).
 Vortreflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.
 Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.
 Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt, und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.
 Nur die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten **Bénédictine** zu verkaufen:
 Louis Lauer, Hof-, Akademiestr. 12; Ph. Müller in Offenburg. §. 852.3.
HANS HOTTENROTH, General-Agent. HAMBURG.

Badische Weine
 Beliebte angenehme Tischweine.
 Guter Ersatz für Mosel.
 1 Kiste mit 20 grossen Flaschen in 4 Sorten
20 Mark.
J. F. Menzer,
 §. 70.51. Neckargemünd.

Fett-Gänse
 und **Maß-Geflügel!!!**
 offerirt, täglich frisch geschlachtet, in 10-Pfund-Postkollis, portofrei, gegen Nachnahme:
 Fett-Gänse 5 M. 80
 Brathühner und Poulets 5 " 75
 Enten und Putten 5 " 80
 Suppenhühner u. Kapannen 5 " 75
 Rohe Gansbrust u. Keulen 5 " 60
 Gansfett: prima in Blechbotteln 10 Pfd. Postkollis, portofrei 8 M. 75
 hochfeine geräucherte Gansbrüste, feinst, geschmackvoll, per Stück mit Fett 2 M. 20
 ohne Fett 1 " 20
 Keulen per Stück — " 60
 Alles mit Nachschick bei
L. Duschinsky,
 Wien II, Rothe Sternstrasse 24.

Griechische Weine.
 §. 69.51. Vorzügliche Tisch-, Süss- u. Krankenweine.
 1 Kiste mit 12 grossen Flaschen in 12 Sorten
19 Mark.
J. F. Menzer,
 Neckargemünd.
 Ritter des Kgl. Griech. Erlöserordens.

Pelzwaren en gros. **Pelzwaren** en detail.
C. A. Beumer, Kürschner,
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 127,
 hält sein mit allen modernen Pelzarten reich sortirtes Lager fertiger Pelzwaren für Herren, Damen und Kinder bestens empfohlen. Reelle Bedienung. Möglichst billige Preise.
 Bestellungen und Reparaturen werden pünktlich und genau nach Angabe ausgeführt.

Thee.
 Als nützlich-Weihnachtsgeschenk empfehle meine vorzüglichen Thee- und erlaube mir besonders auf die Qualitäten der 1/2 Pfd. à M. 1.75, 2.— u. 2.20, auch in 1/4 und 1/8-Pfund-Packeten, aufmerksam zu machen.
Carl Schaller,
 Kürschstrasse 76, Karlsruhe,
 sowie durch die bekannten hiesigen Verkaufsstellen zu beziehen. §. 731.3.

Nürgerliche Rechtspflege.
 Handelsregistererträge.
 §. 974. Nr. 14,950. Sinsheim.
 Zu D. 3. 185 des diesseitigen Firmenregisters wurde heute eingetragen die Firma Kaufmann Blum in Michelsfeld.
 Inhaber ist Kaufmann Blum in Michelsfeld, verehelicht mit Vikette Saarus in Michelsfeld.
 Nach Gewertrags a. d. Sinsheim, den 12. November 1890 wählen die jetzigen Theilhaber als Norm zur Beurtheilung ihrer ehelichen Güterrechtsverhältnisse die Ausscheidung ihrer fahrenden Habe aus der Gemeinschaft gemäß der R. R. S. 1500 ff., indem sie je 100 Mark in die Gemeinschaft einwerfen und ihr gesamtes übriges Vermögen nebst den Schulden bis auf die Erbschaft von der Gemeinschaft ausschließen und verliedenshaftigen.
 Sinsheim, 17. Dezember 1890.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Schindler.
 §. 981. Nr. 11,097. Buchen. Ins Firmenregister wurde eingetragen:
 a. Zu D. 3. 77 Firma Anton Hammer in Buchen. "Die Firma ist erloschen".
 b. Unter D. 3. 130 Firma F. Hammer in Buchen. Inhaberin Vikette Hammer Witwe, geborene Seifert in Buchen.
 Buchen, den 17. Dezember 1890.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Mainhard.

Bekanntmachung.
 §. 984. Nr. 9663. Neudorfshofsheim. Es wurde der Schreinermeister Philipp Rastl von Haffelbach durch diesseitigen Beschluß vom 8. d. Mts., Nr. 8423, für einen Verschwenker erklärt und demgemäß denselben verboten, ohne Bewilligung eines Bestandesvergleiches zu schließen, Anleihen aufzunehmen, abfällige Kapitalien zu erheben, oder darüber Empfangscheine zu geben, auch Güter zu veräußern oder zu verpfänden, sowie hierüber zu rechten.
 Zum Bestande wurde Landwirt Johannes Plätscher von Haffelbach bestellt.
 Neudorfshofsheim, 17. Decbr. 1890.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Schredelfer.

Genossenschaftsregister-Einträge.
 §. 982. Nr. 13,470. Donauschingen. Zu D. 3. 8 des Genossenschaftsregisters wurde heute eingetragen:
 Der Consumverein hier hat sich in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt und die Gesamtsumme jedes Mitglieds auf 20 Mark festgelegt. Nach dem im Einklang mit dem Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 abgeänderten Statut vom 25. November 1890 lautet die Firma:
 "Consumverein Donauschingen eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung". Zu Willensklärungen und Bekanntmachungen des aus je einem Geschäftsführer, Cassier und Controleur bestehenden Vorstandes haben mindestens 2 Mitglieder derselben unter der Firma zu zeichnen. Die Einladungen des Aufsichtsraths zur Generalversammlung ergehen unter der Unterschrift von dessen Vorsitzenden und der Firma des Vereins.
 Donauschingen, 17. Dezember 1890.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dier.

Strafrechtspflege.
 Ladungen.
 §. 853.3. Rastatt. Felix Darrschnebel, geboren am 6. September 1862 zu Weitzheim, zuletzt wohnhaft

dieselbst, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des St. G. B.
 Derselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Freitag den 30. Januar 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Rastatt zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Bezirkskommando zu Rastatt ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Rastatt, den 10. Dezember 1890.
 Birkel,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

§. 997. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit Wirkung vom 1. Januar l. J. tritt für den Badisch-Württembergischen Güterverkehr unter gleichzeitiger Aufhebung des bisherigen Tarifs ein neuer Tarif in Kraft.
 Exemplare können ohne die „Allgemeine Kilometer-Tarifabelle zum Preise von 2 M. 20 Pfg., mit letzterer zum Preise von 2 M. 40 Pfg. von unseren Dienststellen bezogen werden.
 Karlsruhe, den 20. Dezember 1890.
 Generaldirektion.

§. 990. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Der Ausnahmetarif für die Beförderung von Hanf und Berg von Galizischen Stationen nach Schaffhausen Bad. Bahn r., gültig vom 20. November 1888, tritt auf 31. Januar 1891 ohne Ersatz außer Kraft.
 Karlsruhe, 20. Dezember 1890.
 Generaldirektion.